

Fledermaus-Anzeiger



Offizielles Mitteilungsorgan der
SSF-Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz und der KOF-Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz
Redaktionsadresse: Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich
Sekretariat Telefon 01-254 26 80; Fax 10-254 26 81; Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60
E-Mail fledermaus@zoo.ch; Homepage www.fledermausschutz.ch



FMAZ 70

März 2002

Auflage 3'500

Selten, bedroht und noch kaum geschützt!

Inventare sind die Grundlage für Prioritäten beim Vollzug des bundesrechtlichen Schutzes

Fledermäuse werden trotz bundesrechtlich verbrieftem Schutzstatus auch heute noch in ihren Verstecken vergiftet oder daraus vertrieben – und bei Renovationen werden die Flatterer wissentlich oder versehentlich ausgesperrt. Die beschränkten Mittel zum Vollzug der Schutzmassnahmen auf kantonaler Ebene bedingen ein Vorgehen nach klaren Prioritäten. Nationale Inventare sollen helfen, den Bedrohungsgrad der einzelnen Fledermaus-

arten zu definieren und entsprechende operative Prioritäten zu setzen. Die Felddaten werden von den Regionalen Fledermausschutzexperten im Auftrag der Kantone erhoben und von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz im Auftrag des Buwal zusammengefasst und ausgewertet. Vorläufiges Fazit: einzelne Kantone haben für bestimmte Fledermausarten eine ganz besondere Verantwortung zu tragen.

KOF/hpbs Fledermäuse leben tagsüber gut versteckt. Ihre Unterschlüpfen werden meist nur zufällig gefunden. Das erschwert die Erfassung von Verbrei-

tungsgebieten und das Abschätzen der Häufigkeiten der einzelnen Fledermausarten. Der Verstecktyp beeinflusst die Auffindewahrscheinlichkeit stark. Darum

sind jene Arten, die sich tagsüber in Gebäuden aufhalten, weit besser untersucht als baumhöhlenbewohnende Arten. Und dennoch sind auch hier meist keine absoluten Häufigkeitsangaben möglich.

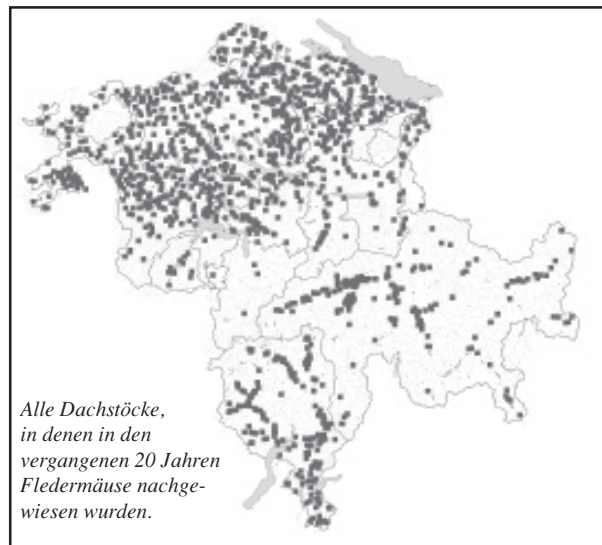
Relative Vergleiche

Bei relativen Vergleichen lassen sich jedoch seltene Arten erkennen. Vergleichsbasis ist etwa die ähnliche Quartierwahl. So haben die Regionalen Fledermausschutzexperten und ihre lokalen Mitarbeitenden in der östlichen Landeshälfte beispielsweise unzählige Dachstöcke untersucht und in weit über 2000 davon Fledermäuse aufgefunden (links oben). Dabei handelte es sich fast immer um Grosse Mausohren (*Myotis myotis*) oder Braune Langohren (*Plecotus auritus*).

Äusserst selten!

Und nur in 65 Fällen wurde die Grosse Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) angetroffen

(links unten). Dieser relative Vergleich ist zulässig, denn diese Arten leben mehr oder weniger gleich auffällig im Dachstock und ihre Chegeli fallen dem geschulten Auge der Fledermauskundler in etwa demselben Masse auf. Ähnliches liesse sich bezüglich der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), dem Kleinen Mausohr (*Myotis blythii*) und dem Braunen Langohr (*Plecotus austriacus*) sagen. Damit ist ganz klar, dass diesen vier relativ selteneren Arten beim Schutz die höhere Priorität zukommen sollte, als den zwei typischerweise weit verbreiteten «Dachstockarten». Diese Forderung ist das Resultat der neuesten Auswertung der Faunadaten. Solche grossräumigen Vergleiche sind nur möglich, weil die Fledermausschützenden in der Schweiz eng zusammenarbeiten und ihr regionspezifisches Wissen von der Koordinationsstelle regelmässig zu einem grossen Ganzen zusammenstellen lassen.



Alle Dachstöcke, in denen in den vergangenen 20 Jahren Fledermäuse nachgewiesen wurden.



Dachstöcke mit Vorkommen der Grossen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*)

Datengrundlage RFE, Datenauswertung KOF

aktuell im FMAZ 70

Biologie und Forschung

Inventare als Schutzgrundlage 1

News aus den Regionen

Kurswesen LU & ZH 4

Zweimal Projektstart TG 5

Jahrestreffen LFS Solothurn 6

Seminaristinnenarbeit TG 6

Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgreiche Überwinterung 7

Häufig, selten oder gar unbekannt

Fledermäuse sind kleine Säugetiere. Und wie bei Kleinsäugetern üblich, sind viele systematische Fragen noch unzulänglich beantwortet. Gerade in neuerer Zeit, motiviert durch neue Untersuchungsmethoden molekularbiologischer und genetischer Art, wurden von verschiedenen Forschungsteams neue Aspekte der Systematik und Taxonomie dieser Kleinsäugergruppe ausgeleuchtet.

Der Fall *Hypsugo savii*

So wurde die Alpenfledermaus, einst der Gattung *Pipistrellus* zugeordnet, letztthin nahe zur Gattung *Vespertilio*, aber in eine eigene Gattung gestellt – neu wird diese Art unter dem Namen *Hypsugo savii* (und nicht mehr *Pipistrellus savii*) aufgeführt. Auf die Beschreibung der Verbreitung dieser Art und die Beurteilung ihrer Häufigkeit hat dies jedoch keinen Einfluss, wenn man einmal vom administrativen Aufwand der Umbenennung in den Faunadatenbanken absieht.

Der Fall *Pipistrellus pygmaeus*

Ganz anders präsentiert sich das bei der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*). Hier zeigen neuste Untersuchungen klar auf, dass unter diesem Taxon zwei kryptische Formen erfasst worden sind, denen nach heutiger Beweislage Artstatus zukommt. Diese äusserlich kaum zu unterscheidenden Geschwisterarten sind neu als Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Mückenfledermaus (*P. pygmaeus*) getrennt zu erfassen. Und das hat nun einen gewaltigen Einfluss auf die Beurteilung von Verbreitung und Häufigkeit und auch auf den Schutzstatus dieses Artenpaares. Die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus sensu lato*) galt als häufig und nicht bedroht (und nach Berner Konvention nicht einmal mehr als geschützte Art!). Neu sind nun die Zwergfledermaus (*P. pipistrellus*) und die Mückenfledermaus (*P. pygmaeus*) in Verbreitung und Häufigkeit getrennt zu erfassen und zu beurteilen. Vielleicht sind beide Arten häufig, und es ändert sich nichts an der Schutzsituation. Vielleicht ist aber eine der beiden Arten sehr selten und es müssten geeignete Massnahmen zu ihrem Schutz erforscht werden. Soviel zu den Konsequenzen. Doch bereits die richtigen Voraussetzungen zu schaffen ist nicht einfach, denn jetzt braucht es zuerst einmal den Beweis, dass taugliche Felderkennungsmerkmale bekannt sind und diese müssen von den praktizierenden Fledermauskundlern erkannt und an einem grossen Datenmaterial überprüft werden (so harren in der Sammlung am

Die Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) ist eine mediterran verbreitete Art, welche beispielsweise an der Adria und auf den adriatischen Inseln häufig anzutreffen ist. Bei uns wurde sie bisher hauptsächlich im Kanton Tessin gefunden. Dem Kanton Tessin kommt darum beim Schutz dieser Art eine besondere Bedeutung zu.



Quartiere der Alpenfledermaus *Hypsugo savii*

Die Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*) ist eine Fledermausart der Ebenen und offenen Weidegebiete. Sie dominiert in Norddeutschland, den Niederlanden und in Dänemark die Fledermausfauna. Bei uns zeigt sie zwei Verbreitungsschwerpunkte: In der Piana di Magadino und am Bodensee sind grössere Wochenstubenkolonien bekannt. Den Kantonen Tessin und Thurgau kommt beim Schutz dieser Art eine besondere Bedeutung zu.



Quartiere der Breitflügel-Fledermaus *Eptesicus serotinus*

Das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) wird bei uns selten angetroffen, wobei die Probleme bei der Artbestimmung mit einer Rolle spielen dürften. Doch lässt sich anhand der bisherigen Daten eine deutliche Häufung der Funde entlang den Juraausläufern feststellen. Den Kantonen Schaffhausen, Zürich, Aargau und Solothurn kommt darum beim Schutz dieser Art eine besondere Bedeutung zu.

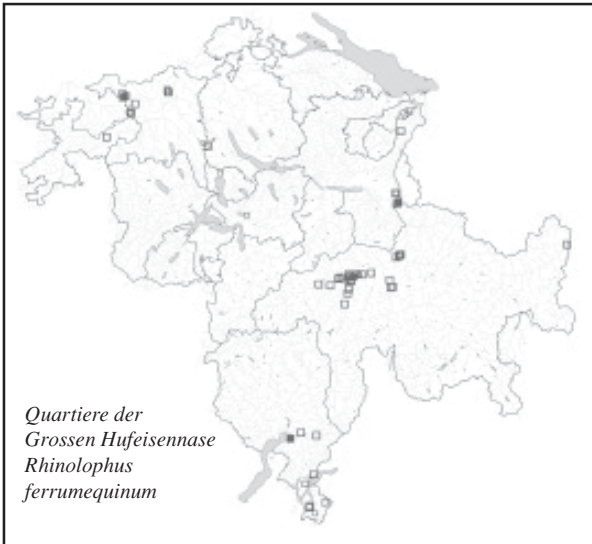


Quartiere des Grauen Langohrs *Plecotus austriacus*

Datengrundlage RFE, Datenauswertung KOF

Zoologischen Museum der Universität Zürich hunderte von Belegexemplaren einer erneuten Artbestimmung...). Und dann ist festzulegen, mit welchen Methoden und in wessen Auftrag im Felde die aktuelle Verbreitungssituation der zwei Arten erfasst werden soll. Soviel zu den Geschwisterarten der Gattung *Pipistrellus*.

Und um ehrlich zu sein ist dies nur die Spitze eines möglicherweise noch unentdeckten Eisberges. Denn auch in anderen Gattungen werden kryptische Formen vermutet und niemand kann abschätzen, wieviele Fledermausarten im mitteleuropäischen Raum in nächster Zeit noch neu beschrieben werden müssen. Überras-



Quartiere der Grossen Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum*



Quartiere der Nordfledermaus *Eptesicus nilssonii*

Datengrundlage RFE; Datenauswertung KOF

Die Grosse Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) ist eine unserer seltensten Fledermausarten. Die einzig wirklich relevante Wochenstubenkolonie befindet sich im Bündner Vorder- rheintal. Dem Kanton Graubünden kommt darum beim Schutz dieser Art eine besondere Bedeutung zu. Dies hat der kantonale Naturschutz erkannt und bereits entsprechende Untersuchungen durchführen und deren Resultate in konkrete Schutzmassnahmen umsetzen lassen.

Die Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) lebt, wie das ihr Name sagt, im Norden Europas. Als typisches Beispiel für eine arktolpine Disjunktion gelten die Populationen im Engadin. Damit kommt dem Kanton Graubünden beim Schutz dieser Art eine besondere Bedeutung zu, wobei dringend durchzuführende Nachforschungen im gesamten Alpenbogen noch weitere Vorkommen nachweisen dürften.

schung auch in der Gattung *Plecotus*: es wurde unlängst eine dritte Art, das «Alpenlangohr», postuliert.

Auritus oder austriacus oder so...

Das Postulieren einer neuen Art verwundert in diesem Falle kaum, gab die Bestimmung der beiden Geschwisterarten Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) und Graues Langohr (*P. austriacus*) doch immer wieder zu Diskussionen Anlass – und wer vor dem Dilemma steht, zwischen zwei Möglichkeiten wählen zu müssen, kommt schon bald einmal auf die Idee, eine dritte Lösung für richtiger zu halten! Man darf auf künftige wissenschaftliche Diskussionen gespannt sein.

Fazit für den Schutz

Es liegt auf der Hand, dass mit zunehmender Artenzahl auch die Biodiversität wächst, aber damit die Schlacht gegen den Artenschwund mitnichten geschlagen ist. Daran die Gretchenfrage: Was wollen wir eigentlich schützen? Häufige Arten, seltene Arten, alle Arten oder nur die noch nicht entdeckten? Die Antwort scheint mir klar: Wir leben hier und heute und Artenvielfalt erleben zu dürfen ist eine der eindrücklichsten Erfahrungen unseres Menschseins überhaupt – darum verdient die Erhaltung der Vielfalt der Fledermausfauna unseren vollen Einsatz. Häufige Arten sollen häufig bleiben, seltene Arten sollen häufiger werden und keine Art soll mehr aussterben!

Fledermausschützer und Faunadatenbank-Verantwortliche des CSCF rücken näher zusammen!

KOF/hpbs Was bei den Fledermäusen in Sachen «Faunadatenerfassung» läuft ist keine Neuverfindung. Von vielen

Tierarten wird die Verbreitung gesamtschweizerisch seit Jahren erfasst und ausgewertet. Federführend ist im Auftrag des

Buwal das Centre Suisse pour la Cartographie de la Faune (CSCF) in Neuchâtel. Künftig wird auch der Fledermausschutz immer enger mit dieser bewährten Institution zusammenarbeiten. Aus diesem Grunde haben der Projektleiter der KOF, Dr. Hans-Peter B. Stutz, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dr. Hubert Krättli, unlängst an der Zusammenkunft der schweizerischen Datenbankverantwortlichen teilgenommen und vom regen Erfahrungsaustausch profitieren dürfen.

Mit dabei waren: (v.o.n.u. & v.l.n.r.) Karin Schneider, FAL-CSCF; Anthony Lehmann, CSCF; Pascal Stucki, Aquarius; Hubert Krättli, KOF; Bettina Ringger, FAL-CSCF; Julien Walther, Service civile; Christian Monnerat, CSCF; François Claude, CSCF; Pascal Moeschler, Leiter CCO; Simon Capt, CSCF; Yves Gonseth, Leiter CSCF; Michele Abderhalden, CSCF-Sud des Alpes; Jean-Claude Monney, KARCH-Reptiles; Françoise Mermod, CSCF-Secrétariat; Emanuela Leonetti, CSCF-Secrétariat; Sylvia Zumbach, Leiterin KARCH



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Kurs im Kanton Luzern: Fledermäuse unbekannte Bekannte

Was Sie schon immer über diese geheimnisvollen Wesen wissen wollten: Ein Kurs des Fledermausschutzes Kanton Luzern i.A. des Amtes für Natur- und Landschaftsschutz

An 5 Abenden wird Ihnen Einblick in die faszinierende Welt der Flattertiere gewährt. Dieser Kurs richtet sich an alle interessierten Personen ab 16 Jahre. Es besteht die Möglichkeit, sich im Anschluss an diesen Kurs als Lokale Fledermausschützer für Ihre Gemeinde weiterbilden zu lassen.

Kursleitung: Monica Marti-Moeckli
Biologin, Büchelstr. 7, 8753 Mollis
Ruth Ehrenbold-Etzweiler, Regionale
Fledermausschutzexpertin Kt. LU
Obgardistr. 15, 6043 Adligenswil

- **Kursteil 1** Theorie: Do. 18. April 2002
18.00-21.00 Uhr Luzern Sentimatt 1
- **Kursteil 2** Theorie: Do. 25. April 2002
18.00-21.00 Uhr Luzern Sentimatt 1
- **Kursteil 3** Exkursion Mo. 29. April
2002 20.00-ca. 22.30 Uhr (oder Mo. 6. Mai 2002)
Treffpunkt Luzern Kantonsschule Alpenquai
- **Kursteil 4** Exkursion: Mo. 13. Mai 2002
20.30-ca. 22.30 Uhr (oder Mo. 27. Mai 2002)
Treffpunkt Luzern Kraftwerk Mühleplatz
- **Kursteil 5** Theorie: Do. 6. Juni 2002
18.00-21.00 Uhr Luzern, Sentimatt 1

Kurskosten: 50 Franken (Personen, welche später im Fledermausschutz mitarbeiten, werden die Kurskosten zurückerstattet. Personen, welche bereits als LFS auf der Liste sind, bezahlen nichts für den Kurs.)

Anmeldung an Ruth Ehrenbold, Tel. 041 370 56 13 e-mail: archehr@dplanet.ch; Regionale Fledermausschutzexpertin i.A. des Amtes für Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Luzern



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Mitarbeiter im Fledermausschutz – ganz privat

Robert Schiantarelli ist der langjährig bewährte Allrounder bei der Stiftung Fledermausschutz. Ohne ihn ginge wohl fast gar nichts mehr. Vom Postversand über die Lagerbewirtschaftung und die Spendenkontrolle bis hin zur Adressdatenbankbetreuung hat er alles fest im Griff und packt kräftig mit an. Doch sein schöpferischer Geist lässt seine Hände noch ganz anderes schaffen: mit grosser Hingabe, viel künstlerischem Flair und voller Symbolik führen sie den Airbrush. Und so entstehen vielschichtige Bilder von Welten, die einen träumen machen und gleichzeitig das konstruktiv durchkalkulierte eines physikalisch und mathematisch geschulten Geistes erahnen lassen. An der Vernissage in Embrach, zusammen mit Jürg Eugster (Ölbilder) und Walter Höller (Steinskulpturen), standen seine Werke im Mittelpunkt des Interesses von Besuchenden und Medienleuten.

hpbs

Kurs im Kanton Zürich

Fledermausschutz in der Gemeinde

Der Kurs gewährt den Teilnehmenden einen umfangreichen Einblick in das Leben der faszinierenden Flattertiere und bildet sie zu freiwilligen Mitarbeitern im Fledermausschutz auf Gemeindeebene aus. Die Anlässe finden im ersten Kursjahr an folgenden Daten statt:

Anlass 1: Biologie der Fledermäuse I, Theorie und Praxis
Samstag 13. April 2002 um 13³⁰-17³⁰ Uhr

Anlass 2 : Biologie der Fledermäuse II, Theorie und Praxis
Samstag 11. Mai 2002 um 13³⁰-17³⁰ Uhr

Anlass 3 : Objektschutz, Theorie und Praxis
Samstag 24. Aug. 2002 um 16⁰⁰-21⁰⁰ Uhr

Anlass 4 : Exkursion
Samstag 14. Sept. 2002 um 19⁰⁰-21⁰⁰ Uhr

Kursleitung: Lea Morf und Karin Widmer
Fledermausschutzbeauftragte des Kt. Zürich

Kurskosten: 50 Franken

Anmeldung an: Lea Morf & Karin Widmer
Tel. 052 214 26 88 E-Mail: morf.widmer@gmx.ch



Foto: Benno Lüthi

Top-Qualität aus Schweizerproduktion

Zuhinterst im Glarnerland entsteht ein Stoff, aus dem die Träume sind: Frotée vom Feinsten. Manuela Martorelli und ihr Mitarbeiterteam produzieren, auf teilweise historischen Webstühlen unterstützt von modernster Computertechnik, Qualitätsfrotée für die nobelsten Verkaufshäuser der Schweiz. Exklusiv für die Stiftung Fledermausschutz entstanden hier die Frotéetücher mit eingewobenem Fledermaussignet. Begeisterte und äusserst zufriedene Gesichter bei der Qualitätskontrolle in der Glarner Firma WESETA: Dr. Marianne Haffner, Geschäftsführerin Manuela Martorelli und Dr. Hans-Peter B. Stutz.

Ein neues Projekt der thurgauischen Fledermausschützer

RFE TG/wdb Anlässlich ihrer ersten gemeinsamen Tagung im Jahre 2002 beschlossen die bereits ausgebildeten Lokalen Fledermausschützenden (LFS) des Kantons Thurgau, ein gemeinsames Projekt zur Erfassung der Fledermaus-Quartiere in den thurgauischen Kirchen, Kapellen und Klöstern zu lancieren. In dieses mehrjährige Projekt sollen zu einem späteren Zeitpunkt auch die in Ausbildung stehenden LFS eingebunden werden. Begründet wurde es folgendermassen: Historische Gebäude wie Kirchen, Kapellen und Klöster enthalten nicht nur wertvolle, interessante und damit bewahrenswürdige Bausubstanz, sondern auch oft bedeutende Fledermaus-Quartiere, die es ebenfalls zu erhalten gilt. Da Fledermäuse verborgen und heimlich leben, bleibt ihr Vorhandensein in vielen Fällen unentdeckt.

Zunehmende Renovationstätigkeit

Die gute wirtschaftliche Lage in unserem Land und der gewachsene Respekt gegenüber historischer Bausubstanz führten in den vergangenen Jahren vermehrt zu Renovationen und Restaurationen. Bei diesen baulichen Massnahmen wurden zahlreiche Quartiere von Fledermäusen zerstört, weil man von ihnen nichts wusste oder von ihnen nichts wissen wollte. Um Fledermausvorkommen rechtzeitig zu erkennen, bedarf es sorgfältiger Abklärungen durch fachlich kompetente Personen sowie der unverzüglichen Information der Liegenschaftsbesitzenden über das Vorhandensein der Tiere. Damit Fledermausvorkommen bei bevorstehenden baulichen Massnahmen erhalten bleiben, braucht es die möglichst frühzeitige Zusammenarbeit der «Hausbesitzenden»,

der «Leute vom Bau» und der «Fledermausfachleute». Um dieses frühe Zusammenwirken zu gewährleisten, beginnen die Thurgauer Fledermausschützer (RFE und LFS) im Jahre 2002 das Projekt «Fledermausquartiere in Kirchen und Kapellen des Kantons Thurgau».

Ziel dieses Projektes ist ein möglichst vollständiges Inventar der Fledermausvorkommen in den Kirchen und Kapellen sowie der zugehörigen Nebengebäude im gesamten Kantonsgebiet.

Das Vorgehen

Vom Frühjahr 2002 an untersuchen die LFS in ihrer Gemeinde und Region sämtliche kirchlichen Gebäude und Nebenbauten durch systematische Begehungen. Sie stellen fest, ob Fledermäuse in diesen Bauten ihre Quartiere haben oder hatten.

Aufgrund vorhandener Spuren (z. B. Kot, Hangplatz) und durch Beobachtungen werden die Unterschlüpfе, Hangplätze und Ausflugswege der Tiere eruiert und auf Planskizzen festgehalten. Die tatsächliche Anwesenheit von Fledermäusen wird im Laufe der folgenden Wochen und Monate bestätigt und in Protokollen erfasst.

Die Besitzenden der Gebäulichkeiten werden unverzüglich über das Vorkommen von Fledermäusen informiert. In Absprache mit dem Regionalen Fledermauschutzexperten (RFE), Wolf-Dieter Burkhard, werden allenfalls sich aufdrängende Massnahmen vorgeschlagen und eingeleitet.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden zentral zusammengestellt und durch den RFE den zuständigen Behörden in Kanton und Gemeinden mitgeteilt.

In den kommenden Jahren werden die Untersuchungen fortgeführt; die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in geeigneter Form zugänglich gemacht.

Gutgeheissen und beschlossen in Frauenfeld am 16. Februar 2002 durch die LFS des Kantons Thurgau.



Foto: Wolf-Dieter Burkhard

In der evangelischen Kirche von Altnau wurde bei den bisherigen Untersuchungen bereits die Anwesenheit von drei Fledermausarten festgestellt: Im Firstbereich über dem Kirchenschiff befindet sich eine kleine Wochenstubenkolonie von etwa zehn Braunen Langohren. Im Südtel des Estrichs hielt sich lange Jahre ein einzelnes Grosses Mausohr auf. Eine auf dem Dachboden tot aufgefundene Breitflügelfledermaus zeigt, dass auch für diese Art – eine Wochenstubenkolonie befindet sich nur etwa einen halben Kilometer entfernt – das Gebäude als Unterschlupf attraktiv ist. Im Turmhelm wurden ebenfalls Braune Langohren angetroffen.

Start in eine weitere Runde

Zweiter Ausbildungskurs für Lokale Fledermausschützende im Kanton Thurgau

RFETG/wdb Am 10. November des vergangenen Jahres führte die WWF-Sektion Bodensee / Thurgau in Zusammenarbeit mit der Thurgauischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz im Naturmuseum zu Frauenfeld eine Informationsveranstaltung durch. Ziel des Nachmittags war es, eine genügende Anzahl von Interessenten zu motivieren, an einem neuerlichen Ausbildungskurs zu Lokalen Fledermausschützenden teilzunehmen. Von den rund 50 anwesenden Personen meldeten sich in der Folge de-

ren 32 definitiv an, ein schöner Erfolg. Am 19. Januar 2002 fanden sich die zukünftigen Lokalen Fledermausschützenden zu ihrem ersten Ausbildungs-Nachmittag in Frauenfeld ein, wiederum im Kursraum des Naturmuseums. Die beiden Referenten Dr. Hans-Peter B. Stutz und Wolf-Dieter Burkhard zeigten auf, welche Art von Arbeit die LFS zu leisten haben werden, und stellten die spaltenbewohnenden Fledermausarten und ihre Ansprüche an die Quartiere vor. Der Ausbildungskurs dauert bis ins Frühjahr 2003;

vorgesehen sind weitere fünf Ausbildungsnachmittage, zwei abendliche Exkursionen und ein Fledermausbestimmungskurs im Zoo Zürich.



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Jahrestreffen 2001 der solothurnischen Fledermausschützenden

RFE SO/pf Auf Einladung von Pro Natura Solothurn trafen sich die Lokalen FledermausschützerInnen (LFS) des Kantons Solothurn am 26. Januar 2002 in Olten zu ihrem Jahrestreffen. Ziel dieses erstmals durchgeführten Anlasses war es, dass sich die TeilnehmerInnen der LFS-Kurse der Jahre 2000 und 2001 gegenseitig kennen lernen und ihre im Fledermausschutz gemachten Erfahrungen austauschen konnten. Weiter sollte ein bereits

in der LFS-Ausbildung behandelter Themenkreis vertieft dargestellt werden. Auf grosses Interesse stiess dazu der Vortrag des Biologen und Bioakustikers Dr. Martin K. Obrist von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf, der detaillierte und verblüffende Einblicke in das Orientierungsvermögen der Fledermäuse vermittelte und die Möglichkeiten und Grenzen beim Einsatz von Fledermaus-Detektoren aufzeigte.

Anschliessend berichteten die LFS Josef Mettler, Hägendorf, (Bild links) und Daniel Peier, Oensingen, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei Exkursionen, Vorträgen, Ferienpass-Aktionen und einer Infostand-Aktion. Die lehrreichen und auch unterhaltsamen Ausführungen werden für andere bestimmt Ansporn sein, einmal selbst einen solchen Anlass zu organisieren. Dass dabei auf die Hilfe der an-

deren LFS gezählt werden kann, zeigten nicht nur die von Mettler und Peier dargestellten Beispiele der Zusammenarbeit von LFS. In einem weiteren Beitrag stellte Rolf Gugelmann, Solothurn, nämlich seine Folien vor, die er für den Kant. Jungornithologentag erstellt hatte und machte den anderen LFS das grossartige Angebot, ihnen die Folien bei Bedarf zur Verfügung zu stellen.

Zum Abschluss des Jahrestreffen konnten die LFS an drei Pflinglingen, die der Tagungsleiter Dr. Peter F. Flückiger, Olten, mitgebracht hatte, die nicht immer einfache Artbestimmung und die Fütterung von Fledermäusen üben. Ein nächstes Treffen der solothurnischen LFS wird im Sommer 2002 im Feld stattfinden.

Gute Erfahrungen mit LFS

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich die von Pro Natura Solothurn finanzierte Ausbildung von Lokalen FledermausschützerInnen gelohnt hat. Die vielfältigen Aktivitäten der KursabsolventInnen, die in ihrer Wohngemeinde oder Region als Multiplikatoren des Fledermausschutzes und des Naturschutzes ganz allgemein wirken, sind der beste Beweis dafür.



Foto: Peter F. Flückiger

Die Wasserfledermaus-Wochenstube in Kreuzlingen

Kopfstärkstes Fledermaus-Quartier im Kanton Thurgau

RFE TG/ wdb Vor kurzem haben drei Absolventinnen des Lehrerseminars Kreuzlingen – Lea Mayer aus Schönholzerswilten, Elina Müller aus Kreuzlingen und Corinne Schwaller aus Frauenfeld – den abschliessenden Bericht über ihre Untersuchungen im Wochenstuben-Quartier «Klosterhof» abgegeben. Sie haben im Rahmen einer sogenannten «Längerfristigen selbständigen Arbeit» (LSA), welche zum Ausbildungsprogramm im Seminar Kreuzlingen gehört, die bedeutende Wasserfledermauskolonie während Monaten immer wieder beobachtet und die Ergebnisse in einer umfangreichen und interessanten Dokumentation festgehalten.

Mächtige Wochenstubenkolonie

Es hat sich bestätigt, dass sich die Wasserfledermäuse im Estrich der «Klosterhof» genannten Liegenschaft jeweils in grosser Zahl einfinden, um hier ihre Jungen zu gebären und aufzuziehen. Im Sommer 2001 zählten die drei Seminaristinnen während längerer Zeit immer wieder weit über 400 Tiere. Damit ist dies,

von der Kopfstärke her beurteilt, nach wie vor das bedeutendste Fledermausquartier im Thurgau.

Weitere Untersuchungen galten der saisonalen Anwesenheit der Tiere, dem Lokalisieren der bevorzugten Hangplätze sowie der Verteilung der Fledermäuse im Dachraum unter bestimmten klimatischen

Voraussetzungen. Wir werden die Untersuchungsergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt detaillierter vorstellen, ergänzt durch die Beobachtungen einer weiteren Gruppe von Seminaristinnen, welche sich vorgenommen hat, im Rahmen ihrer diesjährigen LSA dieses Wochenstuben-Quartier ebenfalls unter die Lupe zu nehmen.



Foto: Wolf-Dieter Burkhard

Ein strenger Winter – für die Fledermäuse und die Helfenden

Lange anhaltende Minustemperaturen machten den Rauhhaufledermäusen zu schaffen

Das überdauern einer Frostnacht kostet eine Rauhhaufledermaus viel Energie, muss sie doch unter Verbrennung eigener Fettreserven die Körpertemperatur auf nahe dem Gefrierpunkt regulieren. Darum ziehen diese Tiere jeden Herbst aus dem Nordosten Europas zu uns – hier

erhoffen sie sich, weniger Frostnächte überdauern zu müssen. Nur diesmal ging die Rechnung nicht auf, denn mit ihnen kam im Dezember auch «Väterchen Frost» zu uns – und das nicht zu knapp! Das Fledermausschutz-Nottelefon hatte darum auch entsprechend viel zu tun.

SSF/hpbs Für einmal war es ein strenger Winter im doppelten Sinn des Wortes: er war über Wochen bitterkalt und die Arbeit für das 16-köpfige Pflegeteam des Fledermausschutz-Nottelefons im Zoo Zürich besonders streng. Dies einmal, weil mehr als einhundert Pfleglinge zu betreuen waren und zudem auch darum, weil es sich zur Hauptsache um Rauhhaufledermäuse handelte, welche beim Füttern den Pflegenden einiges an aufwendiger Futterzubereitung und auch an Geduld abverlangten.

Grosser Erfolg

Doch einmal mehr hat sich der riesige Aufwand gelohnt, von drei Einzelfällen abgesehen (Katzenopfer oder bereits zu lange eingesperrt) überlebten alle Pfleglinge. Es waren 77 Rauhhaufledermäuse, ein Dutzend Grosse Abendsegler, zwei Kleine Abendsegler, acht Weissrandfledermäuse, drei Zweifarbenfledermäuse und zwei Zwergfledermäuse. Fast alle hatten sich bei Einbruch der Frostperiode auf der Suche nach einem besseren Unterschlupf versehentlich in Wohnungen, Büros und Schulhäuser verirrt und wurden oft erst nach tagelangem Herumirren erschöpft aufgefunden. Bis zu 25 mal täg-

lich läutete das Fledermausschutz-Nottelefon in jenen Januartagen und an der Zookasse wurden Fledermäuse in allen nur erdenklichen Kartonschachteltypen abgegeben.

Landesweit viele Anlaufstellen

Das Fledermausschutz-Nottelefon vermittelte den FinderInnen jeweils eine fledermauskundlich kompetente Person in der Fundregion. So konnten viele Dutzend Tiere in verschiedenen Kantonen gerettet werden (Kasten rechts). Findlinge aus der Agglomeration Zürich konnten direkt an der Kasse des Zoo Zürich abgegeben werden und wurden dann von der Pflegegruppe der Stiftung Fledermausschutz (Abbildung links) mit grossem ehrenamtlichen Aufwand gepflegt. Auch diesmal kam die seit bald zwanzig Jahren äusserst bewährte Überwinterungsmethode mit artspezifischer Unterbringung und vierzehntäglicher Zwischenfütterung zur Anwendung. Und so konnten die Zoobesuchenden jeweils am Sonntagnachmittag von 13-15 Uhr der öffentlichen Fütterung der Pfleglinge beiwohnen. Kinder durften die Abendsegler eigenhändig mit Mehlkäferlarven füttern. Die Fütterungen wurden von den Fachpersonen mit Kurz-

referaten begleitet und die Live-Video-Grossprojektion der Fütterung der kleinen Rauhhaufledermäuse brachte ganz schön Action in die kalten und dunklen Winternachmittage. Viele Hundert Zoobesuchende konnten mit dieser Aktion als neue Fledermausfans gewonnen werden. So hatte der grosse Aufwand einen doppelten Nutzen: Volle Fledermausbäuchlein und eine neue Sympathiewelle für die bedrohten kleinen Flatterer!

Frühe Freilassung

Ende Januar schlug das Wetter dann unerwartet um. Es war ungewöhn-



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Es gab nach Weihnachten Tage, da türmten sich die Schachteln mit abgelieferten Findlingen bei der Zookasse «meterweise». Die skurrilste Verpackung: Ein Beweismittel-Papiersack der Kantonspolizei Zürich mit einer Rauhhaufledermaus! Vielen Dank an das Kasenteam des Zoo Zürich für die grossartige Mitarbeit!

lich lange ungewöhnlich mild. Wildlebende Fledermäuse konnten regelmässig fliegend beobachtet werden und zum Teil dürften bei wanderfreudigen Arten wie Abendseglern und Rauhhaufledermäusen bereits erste Zugbewegungen eingesetzt haben. Unerwartet früh konnten darum die Winterpfleglinge in vielen Kantonen bereits Ende Januar freigelassen werden.

Erfolgsbilanz «Kurzwinter» 2001/02

Es handelte sich um die folgenden Arten: Rauhhaufledermaus (sehr viele), Grosse Abendsegler (einige), Kleiner Abendsegler (einige), Weissrandfledermaus (einzelne), Zwergfledermaus (wenige), Zweifarbenfledermaus (einzelne), Braunes Langohr (einzelne).

AG	9 Tiere, 3 Arten
FL	7 Tiere, 4 Arten
GL	2 Tiere unbekannter Art
GR	7 Tiere, 3 Arten
LU	27 Tiere, 5 Arten
NW/OW	-
SG	20 Tiere, 5 Arten
SH	3 Tiere, 2 Arten
SO	-
SZ	14 Tiere, 3 Arten
TG	-
TI	keine Pfleglinge überwintert
UR	5 Tiere, 2 Arten
ZG	-
ZH	104 Tiere, 6 Arten

Daten gem. Umfrage bei den RFE der KOF (ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Leistungen Dritter).



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Gruppenbild nach erfolgreicher Freilassung von 104 wohlgenährten Pfleglingen am 31. Januar 2002 im Zoo Zürich: (v.l.n.r. hinten) Benno Lüthi, Sylvia Wettmann Zürcher, Helena Boller, Gaby Wichser, Ralph Gut, Andrea Höld, Kurt Gysi, Brigitte Zerbst, Gloria von Bongardt, (vorne) Marianne Lüthi, Marianne Haffner, Franziska Gassmann (nicht auch dem Bild aber ebenfalls in der Pflegegruppe des Fledermausschutz-Nottelefons im Zoo Zürich mit dabei: Fabian Jenny, Romie Lotmar, Rita Schütz, Eugen Zürcher

Und so können Sie beim Verkaufsshop SSF bestellen :
Telefon 01/918 26 54, Telefax 01/919 02 06,
Email: ortho_swiss@goldnet.ch

Versand am Folgetag per Post, zum Preis kommt ein Speditionsanteil hinzu.

Die neuen Artikel auf einen Blick!

- Papierservietten weiss mit mausgrauem Signet (50er Pack) 5.-
- Frottéetuch écru 100x50 cm mit Fledermaussignet (Swissmade) 20.-
- Frottéetuch marine 100x50 cm mit Fledermaussignet (Swissmade) ... 20.-
- Plüschfledermaus (rotbraun, Spannweite ca. 44 cm) 19.-
- Fledermaus-Socken (92% Wolle, hellgrau, Grösse 35-38) 7.-
- Fledermaus-Socken (92% Wolle, hellgrau, Grösse 39-42) 7.-
- Ausstellungsführer Fledermaus-Imperium (24 S.) 10.-
- Weissweingläser (Set à 12 Stück mit Signet schwarz) 24.-

...und endlich wieder lieferbar!

- SSF Ultraschalldetektor (betriebsbereit montiert, Swissmade) 185.-
- Video Fledermäuse (ca. 15 Minuten, Swissmade) 20.-
- Ausstechförmli als Fledermaus-Silhouette (Swissmade) 5.-

Bewährt und beliebt: immer noch im Sortiment!

- Super-Pin Fledermaus 5.-
- Fledermauskleber „I love bats“ (ab 10 Stück 1.-) 1.50
- Foto-Schreibkarten (Postkartengrösse, 12 Stück, 12 Sujets) 8.-
- Foto-Faltkarten gross mit Couverts (A5, 3 Stück, 3 Sujets) 7.50
- Kaffeetasse (Mug) mit Myotis, Plecota oder Pipistrella 12.-
- Kaffeetasse (Mug) im 3er Set assortiert 30.-
- Regenschirm (dunkelgrün, Holz/Messing, goldenes Signet) 30.-
- T-Shirt anthrazit XL & L (mit diskretem Signet / Qualität Switcher) 20.-
- T-Shirt grau XL & L (mit diskretem Signet / Qualität Switcher) 20.-
- T-Shirt weiss XL & L (mit diskretem Signet / Qualität Switcher) 20.-



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Von Kopf bis Fuss auf Fledermäuse eingestellt...

Bildersocken gibt es viele, doch diese super Fledermaussocken sind nicht einfach bedruckt, sondern die drei fliegenden Fledermäuse sind mit farbigem Wollgarn (92%) echt mehrfarbig (braun, beige, schwarz) in den hellgrauen Hintergrund eingewoben. Auch nach mehrmaligem Waschen verblasst die Schönheit dieser Flatterer nicht...!

Zu bestellen im SSF Verkaufsshop für Fr. 7.-/Paar.

PP
8044

Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, CH-8044 Zürich



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Schweizer Qualitätsprodukt: «SSF Detector»
 Der betriebsbereit zusammengebaute «SSF Detector» der Stiftung Fledermausschutz ist klein (60x175x25mm) und bietet ein grossartiges Preis-Leistungsverhältnis. Grosser Frequenzumfang von 18-120 kHz, guter Signal-Rauschabstand, extreme Empfindlichkeit, ultraflacher Super-Lautsprecher, Kopfhörerbuchse, Beleuchtung des Einstellfensters abschaltbar, leichtgängiges und griffiges Frequenzeinstellrad und Abschaltautomatik um Batteriestrom zu sparen (9V-Block). Alle Bedienelemente sind auf einer Seite angeordnet, womit die im Felde so wichtige einhändige Bedienung gewährleistet ist. Und das alles zum Preis von sage und schreibe nur Fr. 185.- (zuzüglich Versandkosten). Robustes Gehäuse, alle Komponenten qualitätsbewusst in der Schweiz zusammengebaut.
**Jetzt noch vor Saisonbeginn bestellen unter:
 01/918 26 54 oder Fax 01/919 02 06**

IMPRESSUM FLEDERMAUS-ANZEIGER (FMAZ),
 gegründet 1984, 19. Jahrgang, Auflage 3500,
 erscheint vierteljährlich.
 Wird auf Anfrage hin ab aktueller Ausgabe im Inland im
 Gratisabonnement abgegeben (Auslandkonditionen erfragen). Keine
 Nachlieferung älterer Ausgaben.
 An der Redaktion des FMAZ 70 haben mitgearbeitet: Ruth Ehrenbold (re),
 RPE LU; Wolf-Dieter Burkhard, RFE TG; Dr. Peter F. Flückiger (pf), RFE
 SO; Dr. Marianne Hafner, Zool.Mus.Univ. Zürich; Lea Morf und Karin
 Widmer, RFE ZH; Dr. Hans-Peter B. Stutz (hpbs), Geschäftsführer SSF
Verkaufsartikel bei Verkaufsshop SSF
Telefon 01/918 26 54, Telefax 01/919 02 06,
Email: ortho_swiss@goldnet.ch
 Der Druck und der Versand des FMAZ wird finanziert aus dem Budget
 der KOF, getragen von Buwal und Pro Natura; die SSF finanziert einen
 Teil der Druckkosten und stellt Couverts (Ausland- und
 Weibachversand) und Infrastruktur zur Verfügung.
 Druck: Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft, Uni Zürich